

Natur und Umwelt

in Siegen-Wittgenstein Jahrgang 16 · Heft 2/2008



*Nickende Distel
- Blume des Jahres 2008
»Südländische Immigranten« auf dem Vormarsch*

Die Rückkehr der großen Wildtiere 3**Veranstaltungskalender 2008 10****Magazin 11**

- **Beteiligungsfälle** und abgegebene
Stellungnahmen des NABU 11
- Buchbesprechung **Von der Jagd ...** 11
- **Nickende Distel** 12
„Südländische Immigranten“ auf dem
Vormarsch - Blume des Jahres 2008
Nickende Distel und seltene Furchenbiene
- **Termitenalarm im Siegerland ?** 12
- **Nabu-Wanderung in die Pflanzenwelt** 13
- **Stunde der Gartenvögel** 14
- **Zum Kuckuck !** Vogel des Jahres 2008 14
Kreisweite NABU-Aktion erfolgreich unter
dem Motto: „Ohren auf und mitgemacht“
- **NABU-Kindergruppe** übernimmt Pflege 15
des Schulteiches der Rothaarsteigschule
in Erndtebrück
- **Ortsgruppe Siegen/Siegerland** 15
gegründet - Einladung zum Mitmachen

Nabu intern 16

- **Mitgliederversammlung** des NABU KV 16
im Waldinformationszentrum Hohenroth
- **Befristete Teilzeitstelle** im Kreisverband 17
eingesetzt
- **NABU-Beraterteam** 17
in Siegen-Wittgenstein
- Ornithologische Glanzlichter 2007** 18
aus dem Siegerland

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Was haben wir als Kinder gebannt den Märchen gelauscht, in denen Bären und Wölfe durch die Wälder streifen. Die Bären waren gut – verzauberte Prinzen – die Wölfe immer böse. Zum Glück hat sich das Bild gewandelt, auch Wölfe haben heute viele Freunde. Wenn es aber um das reale Leben geht, sieht die Sache schon wieder schwieriger aus: noch immer versetzen große Raubtiere die Menschen in Schrecken, wenn sie hie und da in deutschen Wäldern auftauchen.

Aber so wie es aussieht, muss man sich daran gewöhnen: Luchse, Bären und Wölfe erobern sich ihre alten Lebensräume zurück. Und diesmal könnten sie für immer bleiben. Und auch Europas größtes Säugetier, der Wisent, soll schon bald wieder durchs Wittgensteiner Unterholz stapfen. Das seit dem späten Mittelalter hier ausgerottete Wildrind schleicht aber nicht heimlich über die Grenzen von Osten zu uns zurück, wie etwa die seit Jahren im Sauerland wieder heimischen Luchse, sondern die Wisente sollen gezielt ausgewildert werden.

Spannende Zeiten für Naturfreunde – wer hätte das zu träumen gewagt? In dieser Ausgabe stellen wir euch die großen Wildtiere einmal genauer vor, deren Rückkehr keine Frage des „ob“ mehr ist, sondern nur noch des „wann“.

Und wer glaubt, Naturschutz vor der Haustür sei kein Thema mehr, der kann in diesem Heft nachlesen, dass gerade wieder neue NABU-Gruppen in Siegen-Wittgenstein entstehen, und sie haben auch schon konkrete Pläne.

*Viel Spaß beim Lesen und einen spannenden Herbst draußen in der Natur wünscht
das Redaktionsteam*

Jagdszene aus dem Labntal**IMPRESSUM****Natur und Umwelt in Siegen Wittgenstein 16. Jahrgang · Heft 2/2008**

Erscheinungsweise: zweimal jährlich
 Druckauflage: 1400 Exemplare
 Herausgeber: NABU Siegen-Wittgenstein
 Anschrift: Kölner Straße 11 · 57072 Siegen
 Telefon: 0271 / 48 47 13
 Weltnetz: www.nabu-siwi.de
 ePost: info@nabu-siwi.de
 Geschäftszeiten: dienstags 16:00 - 18:00 Uhr
 Anzeigenleitung: Gerhard Blankenstein
 Redaktion: Markus Fuhrmann, Monika Munker-Kunze, Matthias Menekes.

Titelbild: Matthias Menekes
 Gesamtherstellung: TillDesign, Atelier für Grafik & Druck,
 Telefon 0271/311381

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Bilder oder sonstige Unterlagen übernehmen wir keinerlei Gewähr. Unterlagen werden grundsätzlich nicht zurückgeschickt. Die Redaktion behält sich Kürzungen und journalistische Überarbeitung aller Beiträge vor. Mit Verfassernamen gezeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung des NABU wiedergeben.

**Redaktionsschluß für die nächste
Ausgabe ist der 15. Dezember 2008**

Regionen wie das Rothaargebirge könnten heute von den großen Säugetierarten wie Luchs, Wolf, Braunbär, Rothirsch, Elch und Wisent wieder besiedelt werden. Voraussetzung sind neben der Größe des zusammenhängenden Gebietes vor allem die Toleranz der Menschen, die in der Region siedeln, denn davon hängt die Zukunft dieser nahezu ausgerotteten Arten in Mitteleuropa ab. Der folgende Artikel stellt die Großsäuger und ihre ehemalige Verbreitung in unserer Region vor.

Was noch vor wenigen Jahren kaum zu hoffen war, wird seit einigen Jahren zur Gewissheit. Die größten sechs Säugetierarten Mitteleuropas haben in dem dichtbesiedelten Deutschland eine

Die Rückkehr der großen Wildtiere

durchaus realistische Überlebenschance. Die Gründe für das Verschwinden der Arten liegen nicht in ihren hohen ökologischen Ansprüchen an ihren Lebensraum, sondern hängen einzig und allein vom Menschen ab. Gerade in eher dünn besiedelten Regionen wie dem Kreis Siegen-Wittgenstein mit seinem sehr hohen Waldanteil stehen was den Lebensraum angeht die Chancen für eine Rückkehr sehr gut. Luchs, Wolf und Braunbär sowie Elch, Rothirsch und Wisent haben dagegen bisher in unse-

rer Region eine wechselvolle und teils grausame Geschichte erlebt.

Dennoch scheint es so, dass sie wiederkommen können und kommen. Dabei haben es die Raubsäuger eher leichter, obwohl gerade sie in den vergangenen Jahrhunderten unerbittlich gejagt wurden. Das Beispiel des Luchses zeigt, wie unbemerkt die Wiederbesiedlung stattfinden kann. Dem gegenüber haben es die großen Pflanzenfresser viel schwerer sich flächendeckend auszubreiten.

Luchs

Der eurasische Luchs (*Lynx lynx* Linnaeus, 1758) ist die einzige europäische Großkatze und nach Bär und Wolf das drittgrößte heimische Raubtier. Zwei Merkmale fallen bei seiner Betrachtung sofort ins Auge. Zum einen sind es die Pinselohren und zum anderen der kurze Stummelschwanz.

Im Gegensatz zu den unzähligen Märchen, Fabeln und Mythen von Wölfen und Bären spielt der Luchs kaum eine Rolle in diesem Genre. Diese Tatsache hängt sicherlich mit der sehr versteckten Lebensweise der Katze zusammen, die sie aber letztendlich auch nicht vor Verfolgung geschützt hat.

Die Ausrottung des ehemals über ganz Europa verbreiteten Luchses vollzog sich in zwei Etappen. Zunächst wurde er wegen der Rohdung in die unzugänglichen Wälder der Gebirge zurückgedrängt, um schließlich auch dort durch Tellereisen, Gift und Gewehre ausgerottet zu werden. Offiziell wurde der letzte Luchs Deutschlands 1846 im Bayerischen Wald erschossen.

Aus unserer Region gibt es erstaunlich wenige Nachweise seiner Existenz, obwohl ihm gerade diese Mittelgebirgslandschaft sehr zusagen müsste. Ein Grund könnten die hohen und durch Urkunden belegten Woldichten der Region sein, da sich hohe Siedlungsdichten der beiden Arten ausschließen (s.u.).

Aus dem Jahre 1669 stammt eine Beschreibung von der Grafschaft Arnberg in der es heißt, „... dass einige Paar Kaltluxe geschossen ...“, wurden. Nach Feldmann (1984) wurde der letzte westfälische Luchs 1745 im Rothaargebirge



erlegt. Über 200 Jahre später wurde dann bei Schladern an der Sieg ein Luchs gesichtet und „sofort“ erschossen, obwohl die Art gesetzlich geschützt war. Ende der neunziger Jahre traten Luchse „spontan“ im Sauerland auf. Diese ersten „Autoluchse“ wurden illegal, aber scheinbar erfolgreich in der Region wieder angesiedelt, denn allem Anschein nach leben im Sauerland dauerhaft zwei bis drei Luchse. Auch aus unserem Kreis gab und gibt es aus den letzten zehn Jahren immer wieder Hinweise, dass diese herrliche Katze durch die heimischen Wälder streift.

In Deutschland leben heute vor allem Luchse im Grenzgebiet zwischen Tschechien und Deutschland. Weiterhin gibt es Populationen im Pfälzer Wald und in der Eifel. Der Bestand wird auf etwa 30 bis 40 Tiere geschätzt (Heup 2007).

Steckbrief - Luchs (*Lynx lynx*)

Körpermaße:

Weibchen (Katze): Länge bis 110 cm; Schulterhöhe bis 62 cm; Gewicht: 20 - 25 kg.
Männchen (Kuder): Länge bis 120 cm; Schulterhöhe 60 - 70 cm; Gewicht bis 30 kg.

Merkmale:

Schäferhundgroße Katze mit Pinselohren und Stummelschwanz. Das Fell ist gelbbraun und hat schwarze Punkte. Einzelgänger.

Nahrung:

Reiner Fleischfresser; vor allem Rehe, aber auch Kleinsäuger.

Feinde:

keine; aber: Hohe Wolfsbestände und Luchsdichten schließen sich aus!

Lebensraum:

Waldreiche Mittelgebirgsregionen. Im offenen Gebiet nur bei ausreichender Deckung, die zum Anschleichen benötigt wird.

Wolf

Der Wolf (*Canis lupus lupus* Linnaeus, 1758) oder auch Grauwolf genannt, war ehemals über ganz Europa weit verbreitet. Er hat bis in die heutige Zeit vor allem in Nord- und Osteuropa überlebt. Aber auch in Spanien, Frankreich und Italien gab und gibt es noch heute Vorkommen. Der Wolf hat überall dort überlebt, wo der Mensch ihn tolerierte. Gerade das Beispiel des Wolfes zeigt, wie sehr das Überleben einer Art vom Wohlwollen des Menschen abhängt, denn gerade Wölfe sind sehr anpassungsfähig und brauchen nicht unbedingt abgeschiedene Wildnisgebiete.

Interessant ist die Frage woher die weit verbreitete Abneigung gegenüber dieser Tierart herrührt, zumal der „Wolf“ das erste Haustier des Menschen war. Noch zu Zeiten der Germanen genossen Wölfe ein hohes Ansehen und galten als Tiere des germanischen Hauptgottes Odin. Die Tiere wurden wegen ihrer Stärke und Listigkeit verehrt (Heup 2007). Doch gerade diese Eigenschaften und die Fähigkeit, im Sozialverband sehr effektiv zu jagen, wurde den Wölfen spätestens zur Zeit von Karl dem Großen zum Verhängnis. Aus dieser Epoche stammen nämlich die ersten großen und organisierten Wolfsjagden in Mitteleuropa.

Für unsere Region sind urkundlich zahlreiche Wolfsjagden aus dem 16. Jahrhundert belegt. Grauwölfe wurden als raublustiges Gesindel, gefürchtete Bestien und als unheimliche Ungeheuer bezeichnet, denen die Obrigkeit durch organisierte Jagden den Garaus machte. In der Zeit zwischen 1523 bis 1551 wurden allein in den Siegenschen Rechnungen 121 tote Wölfe aufgeführt. Ein altes Sprichwort sagt: „Der Wolf folgt den Trommeln“ und so verwundert es nicht, dass gerade um die Zeit des 30-jährigen Krieges der Bestand so sehr zugenommen hatte, dass die Bevölkerung in unserer Region zu Wolfstreibjagden verpflichtet wurde. Der Fang am Luderplatz mit Wolfangeln,



Bald werden auch wieder die ersten Wölfe durch das Rothaargebirge streifen.

Fangeisen und Wolfsfallgruben reichte nicht aus, die großen Verluste unter dem Schafsvieh zu begrenzen. Diese scharfe Bejagung zeigte Erfolge, die Wolfsnachweise wurden in den kommenden Jahrhunderten weniger. 1831 wurde ein Wolf bei Lützel, fünf Jahre später einer bei Wingshausen erschossen. Als letzter Wolf des südwestfälischen Berglandes gilt ein 1861 gesichteter Wolf in der Oberförsterei Lützel. An das Vorkommen des Wolfes in der Region erinnern heute noch zahlreiche Flurnamen, wie Wolfsholz, Wolfshorn oder Wolfloch.

Seit den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts versuchen Wölfe von Polen aus Deutschland zu besiedeln. Die meisten dieser jungen Rüden wurden Opfer des

Straßenverkehrs oder wurden von Jägern illegal erschossen. Erst 1995 konnten sich die ersten Wölfe in Deutschland dauerhaft wieder in der Muskauer Heide in Sachsen ansiedeln. Und im Jahre 2000 wurden dort die ersten vier Wolfswelpen geboren. Durch ein engagiertes Management für die Wölfe und durch viel Aufklärungsarbeit verbreitet sich der Wolf jetzt allmählich von Osten her nach Westdeutschland. Unlängst wurde ein Wolf im nordhessischen Reinhardswald entdeckt und es ist nur noch eine Frage der Zeit, wann der erste Wolf das Rothaargebirge durchstreifen wird. Man darf gespannt sein, wie die hiesige Region, allem voran die Politik und Jägerschaft mit einer solchen Nachricht umgehen werden.

Wölfe wurden früher überzogen dargestellt. Hier reißt ein übergroßer Wolf einen „winzigen“ Hirsch.



Ein Wolf, den Raub verzehrend.

„Wenn der Wolf etwas erhalten [hat], reißt er am ersten nach Inwendigem und hält so lange Mahlzeit, bis es meist ganz aufgezehret ist, zumal dessen Verdauung so schnell und hitzig ist, daß er Losung sogleich auf der Stelle, wo er etwas geworfen und verzehret hat, wieder von sich gibt, daher er unglaublich vielen Fraß sich nehmen kann.“ (Ridinger 1738).

Steckbrief - Wolf (*Canis lupus lupus*)

Körpermaße:

Weibchen (Wolfsfähe): Länge bis 125 cm; Schulterhöhe bis 80 cm; Gewicht: 30 - 40 kg.
Männchen (Wolfsrüde): Länge bis 140 cm; Schulterhöhe 70 - 90 cm; Gewicht bis 50 kg.

Merkmale:

Etwas größer als ein Schäferhund, mit grauem Fell und insgesamt langbeiniger Gestalt. Lebt gesellig in Rudeln (meist 3 bis 11 Tiere).

Nahrung:

Reiner Fleischfresser; Huftiere bis Elchgröße, aber auch Kleinsäuger. Spezialisiert sich auf die im Gebiet am leichtesten erreichbare Beute.

Feinde: keine.

Lebensraum:

Kommt mit allen klimatischen Zonen von der Arktis bis zu den Subtropen zurecht; Voraussetzung ist ein ausreichendes Nahrungsangebot.

Braunbär

Ursus arctos ist der größte europäische Vertreter der Raubsäuger. Sein aktuelles Verbreitungsgebiet liegt vor allem in Nord- und Osteuropa. Erfolgreiche Wiederansiedlungen dieser Art finden in Mitteleuropa zurzeit in Österreich und Norditalien statt. Aus Italien stammte auch „Bruno der Bär“, der sich 170 Jahre nach der Ausrottung anmaßte, seine Pfoten auf deutschen Boden zu setzen. Die Geschichte von Bruno ist dem naturinteressierten Bürger bekannt, starb er doch am frühen Morgen des 26. Juni 2006 durch die Hand der bayerischen Staatsregierung. Deutschland schien und scheint noch nicht reif für die Rückkehr des Bären zu sein (!). Auch wenn Millionen von Kuschelbären die Kinderzimmer der Republik zieren und der Bär in Geschichten zumeist als gutmütig dargestellt wird, wurde die Art erbarmungslos verfolgt, weil er sich über die leicht zu erbeutenden Haustiere des Menschen hermachte. Wie bei den beiden zuvor vorgestellten Arten verlief die Ausrottung des Braunbären nach dem gleichen Muster. Für Westfalen wird allgemein angenommen, dass Braunbären noch bis ins Hochmittelalter in vielen Landesteilen verbreitet waren (Berger 1984). Ortsnamen wie Berleburg deuten auf diese Vorkommen hin. Die vermutlich letzten Bären Westfalens stammen aus dem Grenzgebiet zu Hessen, wo sich die Art noch bis ins 17. Jahrhundert halten konnte. Als letzter Nachweis für unsere Region gilt das Jahr 1576, als Bärenköpfe die Einfahrtstore der Berleburg zierten.



Braunbären breiten sich von den Ostalpen allmählich nach Westeuropa aus (M. Fuhrmann)

In früheren Zeiten wurden Bären mit Lanzen gejagt (aus Ott 2004)



„Sobald aber der Bär sich beschädigt oder verwundet befindet, alsdann mag sich ein jeder aufs best verwahren und versehen.“ (Fouilloux/ Feyerabendt 1573/1582).

Steckbrief - Braunbär (*Ursus arctos*)

Körpermaße:

Weibchen (Bärin): Länge bis 180 cm; Schulterhöhe bis 100 cm; Gewicht: 80 - 180 kg.
Männchen (Bär): Länge bis 220 cm; Schulterhöhe 100 - 140 cm; Gewicht bis 250 kg.

Merkmale:

Große plumpe Gestalt, kleine Augen und Ohren; Fellfarbe braun; Einzelgänger.

Nahrung:

Allesfresser; Nahrung besteht zu 70% aus Pflanzen.

Feinde: keine.

Lebensraum:

Heute zumeist auf unerschlossene Gebirgsregionen beschränkt. Kann aber auch im Flachland und offenem Gelände vorkommen

BK Brigitte Korpok
Steuerberaterin

%+\$(+0x3/4)÷€/%0:/

**STEUERLICHE BERATUNG
AUCH IN UMWELTFRAGEN, Z.B.**

IHRE SOLARSTROMANLAGE:

- FINANZIERUNG
- LIQUIDITÄTSVORSCHAU
- STEUERVORTEILE
- LFD. STEUERLICHE BETREUUNG
- ...

Siegener Straße 196 a
57223 Kreuztal - Buschhütten

Ruf 02732 - 58 23 44

Fax 02732 - 2 71 61

Steuerberatung@Korpok.de

Elch

Für den Mitteleuropäer gehört der Elch (*Alces alces* (Linnaeus 1758)) nach Skandinavien und ins Baltikum. Diese Sichtweise ist historisch bedingt und entbehrt jeder Grundlage, da das natürliche Verbreitungsgebiet bis weit nach Mitteleuropa reichte.

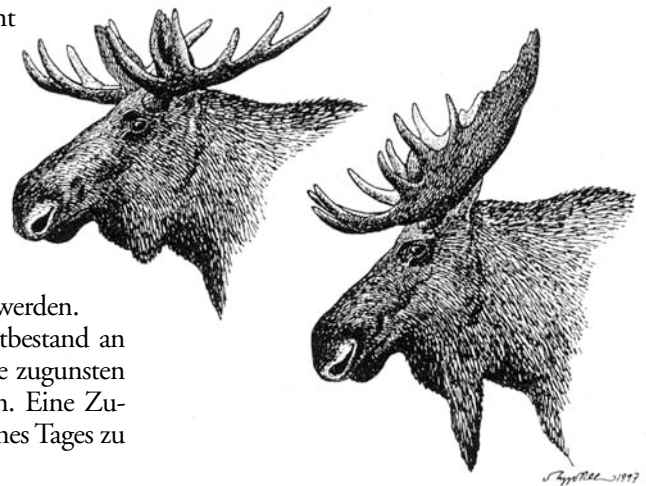
Funde aus Westfalen gibt es keine, aber allgemein wird angenommen, dass diese imposante Hirschart noch bis vor 1000 Jahren im westlichen Mitteleuropa vorgekommen ist. Weshalb der Elch verschwunden ist, ist nicht ganz geklärt, vor allem die Jagd und der einhergehende Landschaftswandel im Mittelalter (mittelalterliche Rohdungsphase) werden als Ursachen angenommen. Heute leben Elche vor allem in den borealen Nadelwaldzonen Nord- und Osteuropas. Die moderne Forstwirtschaft tut den großen Hirschen sehr gut, bietet sie ihm als Konzentratspektierer in Aufforstungen genügend Nahrung. Gerade hier liegt allerdings das größte Problem für die Art, wieder nach Mitteleuropa zu kommen. Als die ersten Elche nach Österreich kamen (eine kleine Population existiert an der Grenze nach Tschechien und zur Slowakei) fiel den Waldeigentümern als erstes lediglich ein, eine Abschussgenehmigung zu beantragen. Diesem Ansinnen wurde und wird immer wieder nachgegeben und so stockt die Ausbreitung des Elches nach Westen. Ähnliches gilt für die langsame Ausbreitung in die neuen Bundesländer von Polen aus.



(Foto M. Mennekes)

Zwar leben wohl mittlerweile einzelne Elche in Brandenburg, aber merkwürdigerweise „will“ der Elch nicht so richtig „Fuß fassen“.

Damit der Elch wieder heimisch werden kann muss neben den Waldeigentümern die Jägerschaft als zweite wichtige Interessengemeinschaft eingebunden werden. Denn der derzeitige Gesamtbestand an Rehen und Hirschen müsste zugunsten des Elches angepasst werden. Eine Zukunftsaufgabe, der es sich eines Tages zu stellen gilt.



V. Ree

Rheinhessenwein

DER WEIN DER WINZER



Wir bieten: Weine, Sekte, Saft, Trester.

Sie erhalten: unverwechselbare Produkte, die nach kontrollierten Richtlinien des BÖW (Bundesverband ökol. Weinbau) erzeugt sind.

Wir gestalten:

- ganzheitliches zukunftsorientiertes Arbeiten,
- niedrige Erträge,
- Handlese,
- sorgfältigste Verarbeitung,
- Sektmanufaktur.

Weinproben (auch bei Ihnen zu Hause), Kellerführungen, Weinwanderungen mit Köstlichkeiten der Region

Rufen Sie uns an!



Wein- und Sektgut am Rothes
Ing. grad. Karlfried Hothum
Germaniastraße 30
55459 Aspisheim
☎ 06727/8696 (Fax 8411)



Steckbrief - Elch (*Alces alces*)

Körpermaße:

Weibchen (Elchkuh): Länge bis 230 cm; Schulterhöhe bis 170 cm; Gewicht: 260 - 320 kg.
Männchen (Elchbulle): Länge bis 290 cm; Schulterhöhe 180-210 cm; Gewicht bis 500 kg.

Merkmale:

Hochbeinige Hirschart mit dunklem (schwarzen) Fell; an den Beinen weiß gefärbt. Elchbullen tragen ein Stangen oder Schaufelgeweih.

Nahrung:

Pflanzenfresser und Wiederkäuer; Wasserpflanzen, vor allem Knospen und Blätter (Konzentratspektierer).

Feinde:

ausgewachsene Elche haben keine Feinde.

Lebensraum:

Heute vor allem nordische Nadelwälder und Waldtundra; ansonsten alle Arten von Wäldern. Eine gewisse Nähe zu Wasser (Wasserpflanzen) wird bevorzugt.

Rothirsch

Keiner anderen Wildtierart wird von Seiten der Jagd soviel kultisches Gehabe zuteil wie dem Rothirsch (*Cervus elaphus* Linnaeus 1758). Er ist des Jägers liebstes Tier, das er nur ungern mit dem Rest der Bevölkerung teilt. Doch viele Nichtjäger in der Gesellschaft haben dieses noch weit verbreitete Tier wieder entdeckt und sind ebenso begeistert von seiner majestätischen Gestalt und seinem Verhalten.

Bereits in früherer Zeit war der Rothirsch ein Teil der „Hohen Jagd“, der Jagd auf die Wildarten, auf die sich die Landesherren das Jagdrecht vorbehielten. In unserer Region zählten dazu neben dem Hirsch noch das Wildschwein und das Auerhuhn. Der Adel investierte viel Geld für den Erhalt dieser Arten, wobei dem Rothirsch eine ganz besondere Bedeutung zukam. Diese spiegelt sich noch heute in verschiedensten Flurnamen wieder, etwa wie der „Bockstelle“ bei Brauersdorf oder dem Tiergarten bei Weidenau.

Mit der Ausrottung der Wölfe im 18. Jahrhundert nahm allgemein der Bestand der Hirsche zu. Bis ins 19. Jahrhundert war der Rothirsch im gesamten Siegerland und Wittgenstein weit verbreitet. Die Bejagung erfolgte im 17. und 18. Jahrhundert teils in Form höfischer Jagden, teils als Einzeljagd durch die fürstlichen Jagd- und Forstbediensteten. Da die Bevölkerung unter den hohen Dichten litt wurden so genannte Tiergärten angelegt, in denen die Hirsche gehalten wurden. Im Siegerland gab es sie beispielsweise bei Weidenau, Freudenberg und Grund. Insgesamt waren die Schäden durch die Tiere im Wald und Flur so hoch, dass die Rothirsche zu Beginn des 19. Jahrhunderts stark bejagt wurden. Verheerend wirkte sich die Gesetzgebung von 1848 aus, die jedem Grundeigentümer die freie Jagdausübung auf seinem Grund und Boden verschaffte. Innerhalb weniger Jahre wurde der Rothirsch bis auf einzelne Tiere im Rothaargebirge fast ausgerottet. Nur ein kleiner Bestand in einem Berleburger Revier überlebte diese Jahre. In der Folgezeit wurde insbesondere in Wittgenstein versucht den Bestand durch Einbringen von Hirschen aus anderen Regionen wieder zu stützen, so dass er sich nach 1880 vor allem in Wittgenstein wieder vergrößerte und auch von Osten und Süden kommend allmählich wieder Bereiche im Siegerland besetzte. Bis zu den frühen 90er Jahren des vergangenen Jahrhun-



Rothirsche sind heute sehr scheu, was auf eine falsche Jagd zurückzuführen ist (Foto M. Mennekens)

derts erreichten die Dichten vermutlich höchste Zahlen. Seitdem wird in den meisten Bereichen der Rotwildgebiete versucht, den Bestand auf 1 Tier pro 100 Hektar zu halten. Die Folge ist, dass Hirsche heute im Staatsforst wieder eine seltene Erscheinung geworden sind.

Auch wenn es auf den ersten Blick so aussieht, dass es dem Rothirsch bei uns gut geht, darf nicht vergessen werden, dass er nahe vor der Ausrottung stand. Darüber hinaus leben die Hirsche keineswegs natürlich. In den Winterzeiten wanderten sie früher in die Auen wo sie sich von Weichhölzern (z.B. Weiden, Pappeln usw.) ernährten. Heute sind diese Bereiche besiedelt, so dass die Hirsche im Winter gefüttert werden müssen. Ein noch gravierender menschlicher Eingriff ist das Zusammenpferchen auf wenige isolierte Bereiche, den so genannten Rotwildgebieten. Ihrem natürlichen Wandlungstrieb dürfen die Hirsche in unserer Landschaft nicht nachkommen. Das Ergebnis ist eine genetische Verarmung, die die Populationen schwach werden lässt. Mit dem Einsetzen von Hirschen aus anderen Regionen, wie es in Berleburg geschieht, kann dem Trend entgegenge wirkt werden, wobei es bei diesen Aktionen mehr um Trophäengrößen als um genetische Stabilität und Vielfalt geht.

Das Überleben des Rothirsches wird demnach deutlich gemanagt. Doch gerade bei dieser Art könnte das Management deutlich reduziert werden. Hierzu wären zum einen die Auflösung der starren Rotwildgebiete und der Aufbau von Wanderkorridoren (Holst & Herzog 2002) und zum anderen eine andere Art der Bejagung nötig, damit die Art weniger „Schäden“ in den Wäldern anrich-

tet, denn die langen Jagdzeiten machen die Wildtierarten sehr scheu. Befunde aus dem Schweizerischen Nationalpark wecken ganz erhebliche Zweifel daran, dass Hirsche und Rehe für den Wald wirklich so verderblich sind, sofern sie nicht so leben müssen wie bei uns. Auch aus unserer Region gibt es diese Belege: So leben im Rothirschgatter am Forsthaus Hohenroth zwanzigmal mehr Hirsche im Gatter, als im Staatsforst angestrebt wird. Die Tiere werden nicht bejagt und können ihrem natürlichen Äsungsrythmus folgen, so dass es keine Schältschäden gibt.

Steckbrief - Rothirsch (*Cervus elaphus*)

Körpermaße:

Weibchen (Schmaltiere): Länge bis 200 cm; Schulterhöhe bis 110 cm; Gewicht: 100 - 200 kg.
Männchen (Hirschbullen): Länge bis 250 cm; Schulterhöhe 100 - 150 cm; Gewicht bis 350 kg.

Merkmale:

Hochbeinige Hirschart mit rotem Sommer- und graubraunem Winterfell. Rothirschbullen tragen ein verzweigtes Stangengeweihe und haben im Alter eine Mähne.

Nahrung:

Pflanzenfresser und Wiederkäuer, der rohfaserreiches Material verdauen kann.

Feinde: Wolf, Luchs und Braunbär.

Lebensraum:

Heute vor allem auf ausgedehnte Waldgebiete zurückgedrängt. Die Art kann aber auch in waldlosen Bereichen leben (z. B. Schottland).

Wisent

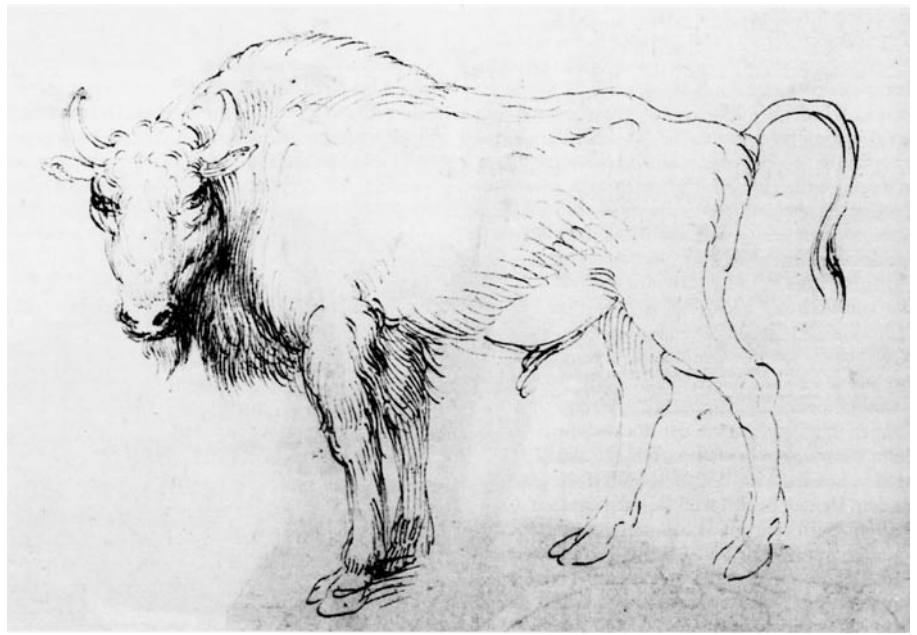
Der Wisent (*Bison bonasus* (Linnaeus, 1758) ist das größte Säugetier Europas. Ursprünglich lebte der Wisent in West-, Zentral-, Ost- und Südosteuropa und in weiten Teilen Asiens. Die Griechen kannten ihn als den „Ochsen mit der Löwenmähne“ und die Römer stießen jenseits der Alpen auf das Rind. Mit der Landnahme im Mittelalter verschwand der Wisent. Um das Jahr 1000 ist er wohl aus dem Territorium des heutigen Frankreich verschwunden. Aus Deutschland gibt es Berichte aus dem 13. und 14. Jahrhundert, aber auch diese sind eher selten gewesen. Hinzu kommt, dass der Wisent im Mittelalter mit dem Ur (Auerochsen) verwechselt wurde. Tatsache ist, dass die Art schon bald nur noch in Osteuropa vorkam und unter dem Schutz der Landesherren stand. Das half ihnen aber nichts, denn zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden die letzten frei lebenden Wisente in Polen erschossen. Dass es die Art heute noch gibt, ist engagierten Zoo Direktoren zu verdanken. Heute leben wieder etwa 3000 Wisente in Europa und Asien.

Wisente gab es wohl in unserer Region, zumindest ist davon auszugehen. Die eindeutigsten Nachweise sind Knochen aus den Kalkgebieten des Sauerlandes. Darüber hinaus trägt der Ort Wiesenbach zwischen Bad Laasphe und Biedenkopf, in seinem Wappen einen Wisent. Sein ursprünglicher Name war vermutlich „Wisentbach“.



Wappen der Gemeinde Wiesenbach im Landkreis Marburg-Biedenkopf

Seit einigen Jahren wird nun über die Wiedereinbürgerung der Art im Rothaargebirge diskutiert. Auf etwa 5000 Hektar sollen in den nächsten Jahren 20 bis 25 Tiere nördlich von Berleburg angesiedelt werden. Ein unglaubliches Projekt, das vor allem vom hohen Engagement des Eigentümers der Berleburgschen Rentkammer getragen wird. Sollte es zum Erfolg führen, so wäre bewiesen, dass das größte Säugetier Europas auch im dichtbesiedelten Mittel- und Westeuropa eine Zukunft hat.



Um 1500 waren Wisente so selten, dass die Stadt Nürnberg dem Kaiser einige Tiere zum Geschenk machte. Albrecht Dürer zeichnete eines dieser Tiere.



Wisente leben heute nur noch in Osteuropa und Asien (Foto: M. Brunzel-Drüke)

Steckbrief - Wisent (*Bison bonasus*)

Körpermaße:

Weibchen (Kuh): Länge bis 260 cm; Schulterhöhe bis 170 cm; Gewicht: 320 - 540 kg.
Männchen (Stier): Länge bis 300 cm; Schulterhöhe 180 - 200 cm; Gewicht bis 1000 kg.

Merkmale:

Massiger, schwerer Körperbau mit gesenktem Kopf. Dunkelbraunes Fell, das in der vorderen Körperhälfte deutlich länger als hinten ist.

Nahrung:

Pflanzenfresser und Wiederkäuer.

Feinde:

Als Jungtiere Wolf, Luchs und Braunbär.

Lebensraum:

Heute vor allem auf ausgedehnte Waldgebiete in Osteuropa zurückgedrängt. Bevorzugt werden aber halboffene Landschaften.

Als vor über 30 Jahren Wölfe aus dem Wildtiergehe des Bayerischen Waldes ausbrachen und von Jägern, Polizei und der Bundeswehr „zur Strecke“ gebracht wurden, schien für mich als damaliges Kind die Wiederkehr der großen Wildtiere nach Deutschland für immer besiegelt. Heute nach über drei Jahrzehnten diskutieren wir in unserer Region über die Einbürgerung des größten europäischen Säugetieres, dem Wisent. Luchse haben es mit menschlicher Hilfe geschafft wieder im Rothaargebirge Fuß zu fassen. Wölfe besiedeln von ganz allein den Osten Deutschlands und die ersten Vorposten haben vor wenigen Wochen wieder einmal Hessen erreicht. Trotz erheblicher Widerstände und Rückschläge kommen sie zurück. Auf die Sympathien der Bevölkerung kann gebaut werden. Die Menschen mögen die Wildtiere und möchten sie sehen: nicht nur Wölfe und Luchse, sondern auch Rehe und Rothirsche, die unter dem Verhalten der Jagd- und Forstwirtschaft scheu geworden sind. Es muss deutlicher werden, dass der Zustand unserer Wälder und die Art der Bejagung sich an ertragsorientierten Maßstäben misst und nichts mit Natürlichkeit zu tun hat. Die Rückkehr der großen Wildtiere hängt primär von den Förstern und Jägern und nicht von der Natur ab. Hier ist die Politik gefragt, die über Entschädigungen und Rahmengesetzgebungen ordnend eingreifen muss. Hierbei sind nationale Alleingänge nicht mehr gefragt. Das Überleben der großen Wildtierarten gehört in die Hände der Europäischen Union, so dass wandernde Braunbären in Bayern vor einer überforderten Bürokratie geschützt wer-

den und viel versprechende Wiederansiedlungsversuche des Wisents durch Eigentümer und Biologen nicht an Genehmigungsverfahren ersticken. Für Tierarten von dieser internationalen Bedeutung brauchen wir die entsprechenden europäischen Zuständigkeiten, weil sie nur durch ein gemeinsames, übergreifendes Management erhalten werden können.

Doch auch vor Ort müssen wir Einfluss auf die Entscheidungsträger und Naturnutzer nehmen. Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sind nicht schlecht. Was vielfach fehlt, sind Politiker, die bereit sind, die notwendigen Änderungen herbeizuführen. Das Beispiel des Wisents aus unserer Region kann als beispielhaft und richtungsweisend gelten, da über die ideologischen Grenzen hinweg Politik, Naturnutzer und Naturschützer gemeinsam am Erhalt des größten Säugetiers Europas arbeiten. Inwieweit dieses Bündnis in unserer Region dauerhaft tragfähig sein wird, wird sich am Auftauchen des ersten Wolfes zeigen.

Markus Fuhrmann, NABU

Verwendete und weiterführende Literatur:

- BELZ, A. & H. KÖNIG (1992): Raubtiere in Wittgenstein. In: Wittgenstein 56: 38-59. Bad Laasphe.
 BÜTZLER, W. (1991): Rotwild: Biologie, Verhalten, Umwelt Hege. München, Wien, Zürich. 256 S.
 BUTZECK, S. (1992): Wölfe wandern westwärts. Nationalpark : 19-23.
 DOEPNER, D. (1961): Die Hohe Jagd im Siegerland. In: Siegerland 38: 20- 27. Siegen.
 HEUP, J. (2007): Bär, Luchs und Wolf. Die stille Rückkehr der wilden Tiere. 155 S. Stuttgart.
 HOFRICHTER, R. (2005): Die Rückkehr der Wildtiere. Wolf, Geier, Elch & Co. 256 S. Graz, Stuttgart.
 HOFRICHTER, R. & E. BERGER (2004): Der Luchs. Rückkehr auf leisen Pfoten. 160 S. Graz, Stuttgart.
 HOLST, S. & S. HERZOG (2002): Der Rothirsch – Ein Fall für die Rote Liste? 348 S. Hamburg.
 KÖNIG, H. (1994): Die Säugetiere Wittgensteins VI. In: Wittgenstein 58: 2-19. Bad Laasphe.
 MOLL, K. (2000): Von Haubergshasen und Rothaarhirschen. 144 S. Kreuztal.
 NIGGE, K. & K. S. HAGEN (2004): Die Rückkehr des Königs. Wisente im polnischen Urwald. 167 S. Steinfurt.
 OTT, W. (2004): Die besiegte Wildnis. Wie Bär, Wolf, Luchs und Steinadler aus unserer Heimat verschwanden. 253 S. Leinfelden-Echterdingen.
 PUCEK, Z. (2004): European Bison. Status Survey and Conservation Action Plan. IUCN. 55 S. Newbury.
 REICHHOLF, J. H. (2007): Der Bär ist los. Ein kritischer Lagebericht zu den Überlebenschancen unserer Großtiere. 213 S. München.
 SCHRÖPFER R., R. FELDMANN & H. VIERHAUS (1984): Die Säugetiere Westfalens. Abh. West. Mus. 46 (4): 1-393. Münster.
 STEINER, E. & E. KRAUS (1993): Des einen Freud, des anderen Leid: Elche in Österreich. Nationalpark : 19-22.

reinigen_verwerten_entsorgen

Saubere Arbeit_
mit System



**UMWELTSERVICE
LINDENSCHMIDT**

Krombacher Straße 42 - 46 · 57223 Kreuztal-Krombach
 Telefon (0 27 32) 8 88 - 0 · Telefax (0 27 32) 8 88 - 133
 info@lindenschmidt.de · www.lindenschmidt.de

SEPTEMBER

Dienstag 2.9. 17:00 - 20:00
Projektwoche **10 Jahre Naturschutzarbeit Alte Schule Holzhausen** „Lebendige Gewässer contra Kleine Wasserkraft, ein aktuelles Thema am Beispiel des Wetterbaches“ - Workshop in der „Alten Schule Holzhausen“. Leitung U. Krumm (Heimatverein), R. Kail (Geschäftsführer Kleinwasserkraftwerke NRW), Vertreter Fischerei (N.N.). *Unentgeltliche Veranstaltung.* **Burbach-Holzhausen**, Treff: Alte Schule in der Flammersbacher Straße

Mittwoch 3.9. 17:00 - 20:00
„Auf in die Pilze“ - Pilzkundliche Führung im Buchhellertal. VHS, Obst- und Gartenbauverein und Biologische Station (Chr. Hahn, P. Fasel). *Anmeldung bei der Kreis-VHS erforderlich* Telefon 0271 / 3331519 Teilnahmeentgelt 4 Euro **Burbach**, Treff: Restaurant, Café Buchhellertal

Donnerstag 4.9. ab 17:00
„Land unter, wohin mit dem Wasser, Klimawandel und Hochwasser unter lokalen Gesichtspunkten, Kommt wieder das Hochwasserrückhaltebecken Haugerbach in die konkrete Planung?“ - Umweltgespräch moderiert vom Förderkreis im Heimatverein Holzhausen. Leitung: U. Krumm, N.N. Telefon 02736 / 7814 *Unentgeltliche Veranstaltung.* **Burbach-Holzhausen**, Treff: „Alte (!) Schule“ in der Flammersbacher Straße, Ortsmitte

Freitag 5.9. 17:00 - 20:00
„Entlang der jungen Lahn am Rothaarsteig“ - Natur-, wald- und gewässerkundliche Führung mit dem Verein Waldland Hohenroth (P. Fasel, N.N.) Teilnahmeentgelt 5 Euro je Person. *Keine Anmeldung erforderlich!* **Netphen-Nenkersdorf**, Treff: Parkplatz am Forsthaus Lahnquelle an der Eisenstr.

Freitag 12.9. 17:00 - 19:30
„Bei Herrn Rittersporn und Frau Gartenmelde - schöne Bauerngärten wiederentdecken“ - Kennenlernen der für ein Wittgensteiner Dorf typischen Bauerngartenpflanzen und der dörflichen Vegetationsgestaltung. Leitung: P. Fasel. Teilnahmeentgelt 4 Euro. **Bad Berleburg-Richstein**, Treff: Heimathaus im Bereich des nördlichen Ortsausganges

Sonntag 14.9. 14:30 - 17:00
„Riesenspinnen am Rothaarsteig“ - Spinnenkundliche Wanderung ins Naturschutzgebiet „Eicherwald“. Leiter: Volker Hartmann Teilnahmeentgelt 4 Euro **Hilchenbach-Lützel**, Treff: Parkplatz „Drei Fichten“ (an der Eisenstraße)

Mittwoch 17.9. 17:00 - 20:00
„Pilze am hessischen Rothaarsteig“ - Pilzkundliche Führung zum Aubachtal und zum Wildweiberhaus. AK Pilze und Biologische Station (Chr. Hahn, P. Fasel). Teilnahmeentgelt 4 Euro **Haiger-Langenaubach**, Treff: Park- und Grillplatz am Rothaarsteig in Richtung Breitscheid

Samstag 20.9. 15:00 - 18:00
„Naturkundliche Familienwanderung mit Naturerlebnisspielen auf dem Rothaarkamm“ - Waldland Hohenroth (Leitung: Sabine Portig). Mindestteilnehmerzahl 20 Personen *Anmeldung bitte bei*

S. Portig Telefon 02753 / 1747 Teilnahmeentgelt 5 Euro **Forsthaus Hohenroth**, Treff: Wanderparkplatz Forsthaus Hohenroth an der Eisenstraße südlich Hilchenbach-Lützel

Sonntag 28.9. 11:00 - 18:00
„11. Bauern- und Ökomarkt in Neunkirchen“ - Markt mit regionalen und umweltfreundlichen Produkten, Eine-Welt-Artikeln, kulinarischen Köstlichkeiten, Tierpräsentationen, Streichelzoo für Alt und Jung sowie modernste Energietechnik, Energieberatung, Beratung über Naturbaustoffe u.v.m. (Organis: J. Capito und M. Jung). Veranstalter: Gem. Neunkirchen im Rahmen der Lokalen Agenda 21/ Umwelt in Neunkirchen. **Neunkirchen**, Treff: Ortsmitte („Altes Dorf“ mit Kirchstraße und Bahnhofstraße)

OKTOBER

Samstag 4.10. 7:30 - 11:00
„Vogelzug erleben über der Lipper Höhe - *European Bird Watch 2008*“ - Zugvogelbeobachtung. NABU, Biolog. Station (J. Sartor, M. Graf, H. Schell, G. Sauer). *Entfällt bei Regen oder Nebel!* **Burbach-Lippe**, Treff: Parkplatz am Siegerland-Flughafen, danach Fahrt zur Feldflur nördlich Liebenschied

Sonntag 5.10. 11:00 - 17:00
„Erntedankfest auf dem Birkenhof - Tag der Regionen“ - Tag der offenen Tür auf einem Bio-Hof mit Feldrundfahrt, Kaffee, Kuchen und Spielen für Kinder. Landwirtschaftliche Gemeinschaft Siegerland e.V. (Landwirte E. Jungclausen und S. Roth). *Unentgeltliche Veranstaltung.* **Wilnsdorf-Wilgersdorf**, Treff: Birkenhof a. d. Straße nach Rudersdorf

Samstag 11.10. 13:00 - 15:00
„Meditativer Waldspaziergang zur Ilsequelle“ mit dem Verein Waldland Hohenroth und Dipl. Biol. Ursula Siebel. Teilnahmeentgelt 12 Euro *Anmeldung erforderlich* Telefon 02737 / 3309 **Bad Laasphe-Heiligenborn**, Treff: am Friedhof

Sonntag 12.10.
Führungen 10:00 - 13:30 und 14:00 - 17:30
„Indian Summer am Rothaarsteig“ - Natur- und waldkundliche Führung mit dem Verein Waldland Hohenroth (P. Fasel) Teilnahmeentgelt 5 Euro je Person *Keine Anmeldung erforderlich!* **Hilchenbach-Lützel**, Treff: Parkplatz am Gasthaus Ginsberger Heide

Freitag 17.10. 15:00 - 16:30
„Gartenpflanzenaustauschbörse in Feuersbach“ - Tausch von Zier- und Gemüsepflanzen. Biologische Station Rothaargebirge und Heimatverein Feuersbach (U. Siebel, N.N.) *Unentgeltliche Veranstaltung* **Siegen-Feuersbach**, Treff: Alte Schule an der Straße nach Deuz

Samstag 18.10. 13:00 - 18:00
Burbach-Holzhausen, Veranstaltungsort: Rund um das Bauernhaus des Gartenbaubetriebes V. Dietewich in der Schulstraße 3, Telefon 02736 / 3336
„4. Holzhausener Garten-Flohmarkt“ und „4. Holzhausener Staudentauschbörse“ - Anbieten von alten Gartengeräten und Gebrauchsgegenständen aller Art, Staudentausch. Veranstalter: Gartenbaubetrieb Beate und Volker Dietewich und ihr Gärtner-

team in Zusammenarbeit mit dem Förderkreis Alte Schule im Heimatverein Holzhausen

Sonntag 19.10.
Führungen 10:00 - 13:30 und 14:00 - 17:30
„Indian Summer am Rothaarsteig“ - Natur- und waldkundliche Führung mit dem Verein Waldland Hohenroth (P. Fasel) Teilnahmeentgelt 5 Euro je Person. *Keine Anmeldung erforderlich!* **Hilchenbach-Lützel**, Treff: Parkplatz am Gasthaus Ginsberger Heide

Donnerstag 23.10. 18:00 - 20:00
„Ein Spaziergang durch den Wald“ - Lichtbildervortrag. Veranstalter: Umweltberatung und Lokale Agenda 21/ Umwelt in Neunkirchen und NABU. Kooperationspartner: Biologische Station und VHS (F. Adam, G. Sauer, M. Jung). *Unentgeltliche Veranstaltung. Die Vortragenden freuen sich über eine Spende!* **Neunkirchen**, Treff: Bürgerhaus (Otto-Reifenrath-Haus)

NOVEMBER

Dienstag 11.11. 20:00 - 21:30
„Impressionen aus der Natur von Burgholdinghausen und Littfeld - Bilder eines Jahres“ - Lichtbildervortrag. Veranstalter: Heimatverein Littfeld-Burgholdinghausen e.V. Kooperationspartner: Biologische Station, NABU und VHS (M. Jung, N.N.). *Unentgeltliche Veranstaltung. Der Heimatverein freut sich über eine Spende!* **Kreuztal-Littfeld**, Treff: Bürgertreff Kapellenschule (Ortsmitte)

Donnerstag 20.11. 18:00 - 20:00
„Weitere Besonderheiten vom Bergbau und der heutigen Naturlandschaft in der Industriegemeinde im Grünen - Neunkirchen“ - Lichtbildervortrag. Veranstalter: Umweltberatung und Lokale Agenda 21 / Umwelt in Neunkirchen und NABU. Kooperationspartner: Biologische Station und VHS (Leitung: H. Held, M. Jung). *Unentgeltliche Veranstaltung. Die Vortragenden freuen sich über eine Spende!* **Neunkirchen**, Treff: Otto-Reifenrath-Haus (Bürgerhaus).

Weitere und aktuelle Hinweise bitte der Tageszeitung entnehmen.

NABU TERMINE

Hüttentreff der Regionalgruppe Wittgenstein

Jeden 1. und 3. (u. 5.) Freitag im Monat ab 19.00 Uhr in der **vereinseigenen Hütte** (dort, wo die Elberndorf unter der DB-Strecke Erndtebrück-Berleburg durchfließt)

NABU-Stammtisch Frbg.-Hohenhain
Bohnengarten 16 (Familie Dietewich)
19:30 immer am **letzten Mittwoch im Monat**

Siegen-Wittgenstein
Kölner Straße 11 · 57072 Siegen
Telefon (0271) 48 47 13
info@nabu-siwi.de · www.nabu-siwi.de

Geschäftszeiten jetzt

dienstags 16 - 18 Uhr



Die Stellungnahmen können hier nur in Schlagworten aufgeführt werden. Wer sich näher über den Inhalt der Stellungnahmen informieren möchte, wende sich bitte an den Verfasser.

■ Durchlass für den Oberseifenbach in der Wildenburger Straße in Kreutal-Krombach

■ Verlegung des Heisbergbaches im Nebenfluss des Regenrückhaltebeckens an der A 45 in Freudenberg-Heisberg

■ Renaturierung des Struthbaches in Neunkirchen-Salchendorf (2 Stellungnahmen)

■ FNP-Änderung Nr. 7, Bereich A: GIB Wilhelmshöhe-West, Bereich B: GIB Asdorftal, Freudenberg

■ BBP Nr. 47 „Am Wildenbach“ Gemeinde Neunkirchen

■ 5. Änderung des BBP der Stadt Freudenberg Nr. 25a „Gewerbegebiet Hommeswiese – 2. Neufassung“

■ 14. Änderung des FNP der Stadt Freudenberg in der Gemarkung Oberholzklau „Pfarrwiese“

■ Änderung des BBP Nr. 238 „Sieghütte-Süd im Stadtteil (Alt-)Siegen

■ BBP Nr. 36 „Schneppenberg“, 2. Änderung im Stadtteil Weidenau

■ BBP der Stadt Siegen Nr. 337 in Feuersbach, „Kirlstraße“

■ BBP Nr. 30 in Erndtebrück, „Ortszugang Siegener Straße“

■ Entlassung aus dem Natur- und Landschaftsschutz, hier Benfe-Mäander bei Erndtebrück

■ 3. BBP-Änderung Nr. 4 Gewerbe und Industriepark Wittgenstein

■ 23. FNP-Änderung der Gemeinde Erndtebrück – Gewerbe- und Industriepark Wittgenstein

■ BBP Nr. 33 in Erndtebrück „Hachenberg-Herrenseifen“ NP-Änderung Nr. 7, Bereich A: GIB Wilhelmshöhe-West, Bereich B: GIB Asdorftal, Freudenberg

■ Beschleunigte Zusammenlegung Gernsdorfer Weidekämpfe

■ BBP Nr. 351 „Gewerbegebiet Martinshardt“ im Stadtteil Siegen

■ Stadt Siegen, BBP Nr. 356 „Gewerbe- und Industriepark Oberschelden/Seelbach“ mit gleichzeitiger 76. Änderung des FNP

■ 15. Änderung des FNP in Freudenberg-Lindenberg und BBP Nr. 67 „Gewerbegebiet „Freiheit“

■ Zum LP Wilnsdorf wird nach unserer Vorarbeit eine gemeinsame Stellungnahme vom LaBü erarbeitet

■ Neubau der L 893-Umgebung Wilnsdorf-Niederdielfen

■ Planungen im Bereich Wolfhain, Würgendorf-Wasserscheide, Gemeinde Burbach

■ 16. Änderung des FNP der Stadt Freudenberg (Erweiterung Sonderbaufläche) und Aufstellung des BBP Nr. 49 „Stadtmitte-Erweiterung“

■ Wasserwirtschaftlicher Fachplan zum BBP Nr. 49 „Stadtmitte-Erweiterung“, Freudenberg

■ 1. Änderung des BBP Nr. 18 „Ortsmitte“, Gemeinde Neunkirchen

■ Aufhebung des BBP Nr. 6. „An der Alche“ der Gemeinde Alchen und Festlegung des im Zusammenhang bebauten Bereiches im Stadtteil Alchen.

■ Flächennutzungsplanänderung „Scheppwiese“ Burbach-Würgendorf

Erläuterung der Abkürzungen:

BauGB	(Baugesetzbuch),
BBP	(Bebauungsplan),
FFH-Gebiet	(Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU),
FNP	(Flächennutzungsplan),
GEP	(Gebietsentwicklungsplan),
Gem.	(Gemarkung)
LB	(geschützter Landschaftsbestandteil),
LG	(Landschaftsgesetz),
LP	(Landschaftsplan),
LSG	(Landschaftsschutzgebiet)
ND	(Naturdenkmal),
NSG	(Naturschutzgebiet),
OT	(Ortsteil),
RP	(Bezirksregierung),
TA	(Teilabschnitt),
VO	(Verordnung),
WEA	(Windenergieanlage),
WHG	(Wasserhaushaltsgesetz)

■ Aufhebung des BBP der Stadt Freudenberg Nr. 1 „an der Alche“ im Stadtteil Alchen

■ Bauantrag Neubau einer PKW-Stellplatzanlage, Gemarkung Geisweid (Patmos), Befreiung von der Veränderungssperre für das geplante NSG Langenbachtal

■ BBP Nr. 33 „Neuwiese“, 2. vereinfachte Änderung, Gemarkung Würgendorf

■ BBP Nr. 3 „Auwiese“, 1. vereinfachte Änderung, Burbach-Wahlbach

■ BBP Nr. 4C „An der Burg“ Gemeinde Burbach

■ 9. Änderung des FNP der Gemeinde Neunkirchen, Gemarkung Altenseelbach und 5. Änderung des BBP Nr. 23 „Daadenbach“

■ Bauleitplanung der Stadt Siegen, Stadtteil Eiserfeld – BBP Nr. 205 „Ortsmitte Eiserfeld“, sowie 70. Änderung des FNP in diesem Bereich

■ Wasserwirtschaft-Wasserrecht; Antrag der Gemeinde Wilnsdorf auf Genehmigung von Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässerstrukturen an dem Gewässer Heckeback in Wilnsdorf

Matthias Mennekes, NABU

Dr. Karl-Heinz Loske

Von der Jagd und den Jägern

Ein weiteres Buch zur Jagdproblematik. Diesmal aber von einem ehemaligen Jäger, der sich leidenschaftlich, aber sachlich mit dem Phänomen der Jagd auseinandersetzt. Fazit: Jagd ist eine Form der Geisteskrankheit. Sie ist völlig überflüssig und sollte ersatzlos abgeschafft werden. Karl Heinz (ich kenne ihn von unserer gemeinsamen Zeit bei den GRÜNEN) greift die Jagd an, nicht die Jäger. Ihnen bietet er eine Lösung an. Einfach aufhören. Ersatzweise kann man (frau) z.B. Fotos von Wildtieren machen (sammeln). Die Folgen wären: Wildtiere würden mit der Zeit vor Menschen nicht mehr die Flucht ergreifen, und von Menschen als „Brüder“ begriffen werden.

Albrecht Belz, NABU

Buchbesprechung

Nickende Distel „Südländische Immigranten“ auf dem Vormarsch - Blume des Jahres 2008 Nickende Distel und seltene Furchenbiene



Mit der Nickenden Distel wurde eine Wildpflanze zur Blume des Jahres 2008 gewählt, die erst beim näheren Betrachten wirkliche Freunde findet. Nein, Disteln sind nicht Jedermanns Sache. Zu den wenigen Ausnahmen gehören Silberdistel, Standdistel oder die jetzt gekrönte Nickende Distel, eine stechende Schönheit mit gesenktem Haupt.

Die Nickende Distel gehört zur großen Familie der Korbblütler und ist zweijährig. Im ersten Lebensjahr entwickelt sie also lediglich eine Blattrosette und erst im zweiten Jahr wächst dann ein 50 bis 100 Zentimeter langer Spross empor. Der erst im Hochsommer erscheinende, leicht überhängende Blütenstand – daher der Name – hat einen Durchmesser von bis zu sechs Zentimetern und besteht aus rund hundert purpurnen Einzelblüten. Ihnen entströmt ein süßlicher, leicht moschusartiger Geruch. Früher wurde die Pflanze daher auch Bisamdistel genannt. *Carduus nutans* ist mit Schwerpunkt in Süd-

und Westdeutschland sowie auf sehr warmen und basen- oder kalkhaltigen Böden anzutreffen. Im Siegerland und Wittgensteiner Bergland finden wir sie außer in Wildblumengärten einiger Naturfreunde nur ganz vereinzelt an Talhängen der Unterläufe von Lahn, Eder und Sieg. Hier sind es Wegeränder, Böschungen, Heckensäume und Trockenmauern oder mageren Viehweiden. An einer solchen Stelle bei Haigerdonsbach unmittelbar am Kornberg sowie am Rothaarsteig gelang Peter Fasel im September 2007 diese Aufnahme mit einer besonderen Wildbiene. Disteln sind nicht nur Nahrungshabitat der Raupen des Distelfalters, sondern auch Nektarthecken für zahlreiche Falter, darunter Feuriger und Großer Perlmutterfalter, Schwalbenschwanz und weiteren Fleckenfaltern. Natürlich werden Disteln gerne auch von Vögeln wie etwa dem Stieglitz aufgesucht und bilden ein Futterreservoir für weitere körnerfressende Vögel auf ihrem herbstlichen Zug in den Süden.

Disteln und hier vor allem die Nickende Distel sind eine besondere Bienen- und Hummelweide. Bei genauerer Betrachtung wird man an der Distelblüte auf der beigefügten Abbildung eine gelb geringelte und schön gezeichnete Wildbiene erkennen. Sie ist nur unter dem wissenschaftlichen Namen *Halictus scabiosae* bekannt und außerordentlich wärmeliebend. Wie Markus Fuhrmann, Spezialist für heimische Wildbienen aus Kreuztal auf Anfrage mitteilte, ist diese Wildbiene in den letzten Jahren in extremer Ausbreitung begriffen. Sie war noch bis vor etwa 10 Jahren nur aus Süddeutschland nördlich bis zu Nahe und Main bekannt. Insoweit sind beide, die hübsche Nickende Distel wie auch diese Wildbiene Sonnenkinder des warmen Südens und vielleicht auch Indikatoren für ein sich änderndes Klima.

Peter Fasel

Termitenalarm im Siegerland?

Ende letzten Jahres rief mich Frau Flick von der Unteren Landschaftsbehörde (ULB) an, ob sie mir das Foto eines unbekannten Nestes zusenden könnte. Zunächst vermutete ich ein Ameisennest. Als sich im Gespräch herausstellte, dass das verwendete Material mineralisch war und nicht aus Papier, wurde die Sache spannend. War das Nest vielleicht von Termiten errichtet worden? Eine Online-Recherche mit Herrn Dombrowski von der ULB erhärtete den Verdacht. Ebenso meinte Dr. Wolfgang Dorow vom Senkenberg-Institut, dass es sich um ein Termitennest handeln muss. Leider ist der Fundort, eine grauer Stromkasten des RWE bei Netphen, insektensicher verschlossen worden, und auch im Nest finden sich keine toten Tiere, so dass es zunächst bei einem Verdacht bleibt. Dennoch scheint es so, dass Termiten im Zuge der Klimaerwärmung und Globalisierung im Jahre 2007 das Siegerland erreicht haben. Inwieweit sie die Winter überleben, wird die Zukunft zeigen. Im Hamburg dagegen leben Ter-



miten bereits seit über 60 Jahren und richten in Gerichtsakten und Holzkonstruktionen großen Schaden an.

Markus Fuhrmann, NABU



G. Rinder bei der Exkursion: Buchenwälder und Orchideenwiesen am 26. Juni 2008. (Foto: Gerhard Blankenstein)

Freudenberg-Hohenhain: Am 26. Juni folgten 20 Besucher dem Aufruf des Nabu. Gustav Rinder begann an der „Alten Schanze“, einem historisch interessanten Bodendenkmal. Hier findet man in der Umgebung viele Rotbuchen. Sie gehörten etwa bis zur Keltenzeit noch nicht zum Waldbild, sondern wanderten allmählich von Süden her ein.

Wo die Rotbuche schirmbildend auftritt, unterdrückt sie das Wachstum z.B. junger Eichen. Forstleute achten deshalb heute darauf, dass Buchen erst später nachgepflanzt werden, wenn die Eichen bereits einen guten Vorsprung haben. Am Ortsrand entdeckten die Teilnehmer bald einige Gefleckte Knabenkräuter und auch Grünliche Waldhyazinthen. Sie bilden eine Symbiose mit einem Pilz und können deshalb nur in einer solchen Umgebung gedeihen.

Auf einem Pfeifengrasrasen konnte Rinder viele seltene Pflanzen vorstellen, u.a. den Heilziest und den Teufelsabbiss. Schließlich fand man sogar eine Ginstersommerwurz. Sie ist

als Schmarotzer eng an das Vorkommen von Besenginster gebunden.

Im ehemaligen Eisenbahneinschnitt wuchs die Zimterdbeere auf trockeneren Standorten, an feuchten Stellen die Sumpfcalla und der Bachbungenehrenpreis. Als „Schlussakkord“ ließen sich noch einige Rufe der Grünen Teichfrösche vernehmen. Voll interessanter Beobachtungen kehrten die Teilnehmer zum Ausgangspunkt zurück.

Gerhard Blankenstein, NABU

Besucht wird . . . !!

Die ersten gemeinsamen Treffen der Ortsgruppe Siegen des NABU trugen auch erste Früchte: mehrere Interessierte haben sich zusammengesetzt und planen, in absehbarer Zeit eine

Kindergruppe für 6- bis 12-jährige in Siegen aufzumachen, die sich einmal im Monat freitags von 16 Uhr bis 18 Uhr treffen wird. Dafür wird allerdings noch eine entsprechende Räumlichkeit gesucht, die unter Umständen auch beheizbar sein sollte. Dies könnte z.B. in einer Kirchengemeinde sein, in einer Schule oder bei einer Privatperson.

Wer einen passenden Raum in Siegen anzubieten hätte, melde sich bitte bei Martin Wiedemann, Tel. 0271 / 22626.

Gesucht werden darüber hinaus aber auch noch interessierte NABU-Mitglieder, die mit Rat und Tat bei der Kindergruppe als Betreuer mitmachen möchten.

Martin Wiedemann

Der BioMarkt

... einfach genießen

Siegen-City Koblenzer-Str. 43
eigene Parkplätze! Tel.: 2330700

Interesse an unserer Infopost mit den aktuellen Angeboten? Wir senden Ihnen unsere Infopost gerne zu, wenn Sie uns Ihre Adresse zukommen lassen.

Stunde der Gartenvögel



Exkursion zur Stunde der Gartenvögel in Röspe (Foto: M. Frede)

Am Pfingstwochenende (9. - 12.5.08) fand zum vierten Mal bundesweit die NABU-Aktion „*Stunde der Gartenvögel*“ statt. Überall waren die Menschen aufgerufen, die Vögel im eigenen Garten oder im Park zu beobachten und die Ergebnisse zu melden. So können zum einen Erkenntnisse über unsere Vogel-

welt gewonnen werden, zum anderen ist die Aktion auch eine gute Gelegenheit, interessierte Menschen zum Beobachten der Vögel zu animieren und damit ein Stück weit die Natur näher zu bringen.

Insgesamt beteiligten sich rund 45.000 Beobachter, die fast eine Million Vogelbeobachtungen aus 26.371 Gärten meldeten. Am häufigsten beobachtet wurde der *Haussperling* oder *Spatz*, auf Platz zwei und drei folgen *Amsel* und *Kohlmeise*. Bemerkenswert auf bundesweiter Ebene ist die erfreulich hohe Anzahl von Mehlschwalben, die im Rahmen der Aktion gemeldet wurden.

In Siegen-Wittgenstein wurden vier Exkursionen zum Thema angeboten, in Siegen, Burbach und Erndtebrück, an denen 38 Personen teilnahmen. Unabhängig von den Exkursionen gingen 64 Meldungen von 167 Beobachtern aus unserem Kreis ein. Hier liegen die gleichen Arten vorn, nur in einer anderen Reihenfolge: *Amsel* – *Kohlmeise* – *Haussperling*.

Wenn durch die Aktion der Eine oder Andere ein Stück weit begeistert werden konnte, und vielleicht so mancher Garten in Zukunft ein bisschen naturnäher gestaltet würde, dann wäre für den Naturschutz schon viel erreicht.

Weitere Infos unter: www.stunde-der-gartenvoegel.de

Kreisweite NABU-Aktion **ZUM KUCKUCK !** Vogel des Jahres 2008 erfolgreich unter dem Motto: „*Ohren auf und mitgemacht*“

Der Naturschutzbund Deutschland NABU-Kreisgruppe Siegen-Wittgenstein rief von April bis Juli dazu auf, Kuckuckrufe bzw. -beobachtungen aus dem Kreisgebiet zu melden.

Die Bekanntmachung der Aktion erfolgte mehrfach in der lokalen Presse. Zusätzlich wurden von einigen NABU-Mitgliedern dankenswerterweise kreisweit Plakate aufgehängt.

Anlass dieser Aktion war, die Wahl des Kuckucks zum Vogel des Jahres 2008, da auch diese Art in Deutschland immer mehr zurückgeht. Gründe hierfür sind u.a. der Rückgang geeigneter Lebensräume sowohl in Deutschland als auch in Afrika, wo er südlich der Sahara überwintert.

Mit Hilfe der interessierten Öffentlichkeit sollte durch diese Aktion herausgefunden werden, wie viele Kuckucke in diesem Jahr kreisweit vorkommen. Jeder der mitmachte, konnte an einer Verlosung teilnehmen, bei der es attraktive Preise zu gewinnen gab.

Zur Freude der Organisatoren im NABU beteiligten sich etliche Personen. Diese forderten vorbereitete Meldebögen an bzw. gaben Kuckuckbeobachtungen per Telefon durch. Bis Mitte Juli gingen immerhin 110 Meldungen ein. In allen Gemeinden und Städten konnten Kuckucke gehört werden. Besonders viele Meldungen, um die 20, kamen aus Burbach, Erndtebrück und Netphen. Aus Bad Laasphe, Bad Berleburg, Siegen und Wilnsdorf gingen zwischen 6 und 12 Meldungen ein. Freudenberg, Hilchenbach, Neunkirchen und Kreuztal waren mit 1 bis 4 Meldungen vertreten. Eine genaue Auswertung und Darstellung der Ergebnisse ist in der nächsten Ausgabe der „*Natur und Umwelt*“ geplant.

Sabine Portig



Foto aus Wikipedia

NABU-Kindergruppe übernimmt Pflege des Schulteiches der Rothaarsteigschule in Erndtebrück

Im Juni dieses Jahres ist der Direktor der Rothaarsteigschule, Herr Völkel, an die Betreuer der NABU-Kindergruppe in Erndtebrück mit dem Vorschlag herangetreten, die Betreuung des schuleigenen Teiches zu übernehmen. Selbstverständlich werden Schulklassen der Rothaarsteigschule weiterhin die Möglichkeit haben, den Teich im Unterricht zu nutzen.

Herr Völkel hat den Folienteich vor etlichen Jahren mit Schülern angelegt. Da er aber in diesem Jahr in den wohlverdienten Ruhestand gehen wird, war er sehr daran interessiert, dass der Schulteich weiterhin gepflegt wird. Bei einem Treffen an der Schule, bei dem Thomas Müsse und Sabine Portig den Teich in Augenschein genommen hatten, wurde klar, dass dies eine interessante Ergänzung zum Programm der Kindergruppe sein könnte. Außerdem ist er mit Fahrrädern von unserem Treffpunkt, der NABU-Hütte in Erndtebrück, leicht zu erreichen. Bei der nächsten Gruppenstunde wurde der Teich natürlich erst einmal von den Kindern der Kindergruppe begutachtet. Mit Keschern und Sieben fingen sie nach kurzer Zeit die ersten

NABU-Kindergruppe in Erndtebrück

Weitere interessierte Kinder ab 8 Jahren sind herzlich willkommen !

Treffpunkt: NABU-Hütte in Erndtebrück (Hauptmühle, hinter dem Zerlegebetrieb der Metzgerei Müller, dort wo der Elberndorfer Bach die Eisenbahnlinie unterquert)
Zeit: jeden 2. und 4. Montag im Monat (ausgenommen in den Schulferien), von 16.00 bis 18.00 Uhr. (zwischen Osterferien und Herbstferien immer mit Fahrrad)

Kontaktpersonen:

Thomas Müsse Telefon 02753 - 507586
Sabine Portig Telefon 02753 - 1747

Teichmolche und entdeckten Libellenlarven. Alle waren begeistert und stimmten schnell zu, den Teich betreuen zu wollen. Wir freuen uns nun darauf, hier neben Pflegemaßnahmen, wie Hecke schneiden, Gras mähen und Entschlammen des Teiches, seine Tiere und Pflanzen näher kennen zu lernen.

Sabine Portig, Thomas Müsse

Ortsgruppe Siegen/Siegerland gegründet Einladung zum Mitmachen

Am 15. Mai 2008 trafen sich in der NABU-Geschäftsstelle in Siegen etwa 15 Personen, die sich für die Natur interessieren und sich für ihren Schutz einsetzen wollen. Die Gruppe war bunt gemischt aus Personen, die sich schon lange im Naturschutz engagieren, sowie auch aus Menschen, die mit dem Thema bisher wenig zu tun, aber Interesse und Neugier mitgebracht hatten. Beim ersten Treffen wurde hauptsächlich der NABU mit seinen Zielen und Aktivitäten, aber auch mit den Möglichkeiten, sich einzubringen, vorgestellt. Ein Schwerpunkt lag dabei natürlich auf der NABU-Arbeit in Siegen und Umgebung. Bei den nächsten Treffen haben

sich bereits erste Interessensgruppen herausgebildet: für die Umweltpädagogik, den Schutz des Rauhfusskauzes und die Organisation eines Info- und Aktionsstandes. Darüber hinaus wurden gemeinsame Arbeitseinsätze auf der Trupbacher Heide geplant.

Jeweils am 3. Montag im Monat um 19.00 Uhr finden Gruppentreffen in der NABU-Geschäftsstelle in der Siegerner Oberstadt, Kölner Str. 11 statt. Die Treffen werden in der Regel einen inhaltlichen Teil haben, beispielsweise mit einem kurzen Vortrag und Diskussion, zu verschiedenen

Themen wie beispielsweise Trupbacher Heide, Ornithologie, Kartierung von Pflanzen im Siegerland oder Naturschutz und Jagd. Daneben gibt es meist Neuigkeiten zu berichten oder Termine abzustimmen. Der Austausch untereinander und die Geselligkeit sind ebenfalls wichtige Bestandteile der Treffen.

Jeder, der Interesse hat, ist herzlich eingeladen zu kommen!

Kontakt:

Eva Lisges, info@nabu-siwi.de,
Telefon 02753 / 599001.



Bio-Rindfleisch vom Angusrind aus kontrolliert biologischem Anbau (kbA) vom Hof Kämpfer

Unsere Rinder wachsen in natürlicher, artgerechter Freilandhaltung auf und haben auf dem Bio-Hof beste Bedingungen: im Sommer Weidegang, im Winter im Laufstall auf Stroh. Sie erhalten nur Futter aus dem

eigenen kontrolliert biologischen Anbau, im Sommer Gras und im Winter Silage und Heu. Haltungsbedingungen, Futtermittel usw. werden regelmäßig jährlich von unabhängigen Kontrollstellen geprüft.

Die Tiere werden hier in der eigenen anerkannten Schlachtstätte geschlachtet; ein langer Transport zur Schlachtstätte ist nicht notwendig. Die Schlachtstätte wird ebenfalls regelmäßig kontrolliert. Die Tiere sind nach der Schlachtung BSE-getestet.

Hof Kämpfer · Hüttentaler Straße 6 · 57250 Netphen-Unglinghausen
Telefon und Fax (02732) 2 58 23



Mitgliederversammlung im Waldinformationszentrum Hohenroth

Die diesjährige Mitgliederversammlung des NABU Kreisverbandes Siegen-Wittgenstein fand am 4. April 2008 im Waldinformationszentrum Hohenroth statt. Der neue Seminarraum auf dem ehemaligen „Heuboden“ der Forsthaus-scheune war bis auf den letzten Sitzplatz gefüllt. Helga Düben begrüßte als 1. Vorsitzende die anwesenden Mitglieder und Gäste und gab dann in einem detaillierten Jahresbericht einen umfassenden Einblick in das Vereinsgeschehen und die zahlreichen Aktivitäten. Den Kassenbericht trug Kassenwart Kurt Kaltschmidt mit gewohnter Routine vor.

Im Rahmen der turnusmäßigen Vorstandswahlen wurde Thomas Müsse aus Erndtebrück-Birkelbach, zum neuen 2. Vorsitzenden gewählt. Als Geschäftsführer wurde Matthias Mennekes aus Erndtebrück wiedergewählt und als neue Naturschutzreferentin wählte die Versammlung Sabine Portig aus Erndtebrück-Birkelbach.

Albrecht Belz, bisheriger 2. Vorsitzender, kandidierte in diesem Jahr nicht mehr für den Vorstand. Helga Düben würdigte die großen Verdienste, die sich Albrecht Belz sowohl für den NABU, als auch für den Natur- und Umweltschutz im Kreisgebiet in seiner langjährigen Schaffenszeit erworben hat.

Zur Landesvertreterversammlung, die am 18. Oktober 2008 in Kleve stattfinden soll, kann der NABU Siegen-Wittgenstein 5 ordentliche Delegierte und ebenso viele Stellvertreterinnen entsenden. Helga Düben, Volker Hartmann, Thomas Müsse,

Erhard Benfer und Eva Lisges sollen den Kreisverband als gewählte, ordentliche Mitglieder vertreten.

Ein besonderer Tagesordnungspunkt ist verbunden mit Heinz Kowalski, der als Mitglied des Vorstandes des NABU Landesverbandes NRW Grußworte überbrachte und über einige aktuelle Projekte des Landesverbandes berichtete. Heinz Kowalski dankte dem Kreisverband Siegen-Wittgenstein für die geleistete Arbeit und ermunterte, so engagiert wie bisher weiterzumachen.

Eine besondere Freude für Heinz Kowalski war die Würdigung der herausragenden Naturschutzarbeit von Jürgen Sartor, den er dafür auch mit der Überreichung der Silbernen Ehrennadel des NABU Landesverbandes nebst Urkunde ehren konnte.



Abgerundet wurde die Mitgliederversammlung durch einen sehr informativen Vortrag von Frau Prof. Dr. Klaudia Witte, die über die Geheimnisse des Kuckucks (Vogel des Jahres 2008) und neue wissenschaftliche Befunde referierte. Ergänzt wurde dieser Vortrag noch durch den Hinweis von Sabine Portig auf die NABU Mitmachaktion „Ohren auf und mitgemacht - wo ruft noch der Kuckuck?“.

Matthias Mennekes

Staudengärtnerei

Stedenhofstraße 41
57319 Bad Berleburg-Arfeld
Telefon 02755 / 22 43 84
Telefax 02755 / 22 43 85
Mobil 0170 / 5 90 35 63
www.rothaargebirge.com/
wittgensteiner-staudengarten

Kroh

Der „Wittgensteiner-Staudengarten“

Befristete Teilzeitstelle im Kreisverband eingerichtet

Von Mai bis Oktober dieses Jahres arbeite ich im Rahmen einer halben Stelle für den NABU Kreisverband Siegen-Wittgenstein. Allen, die mich noch nicht kennen, will ich mich hier kurz vorstellen. Mein Name ist Eva Lisges, ich bin 1969 in Duisburg geboren und aufgewachsen, habe in Münster Biologie studiert und bin dort Anfang der 1990er Jahre zum NABU gekommen. Seit 1999 wohne ich im Kreis Siegen-Wittgenstein, genauer gesagt in Erndtebrück-Birkelbach, habe gut acht Jahre an der Biologischen Station Rothaargebirge gearbeitet, wo mir dann gekündigt wurde aufgrund finanzieller Kürzungen vonseiten des Landes und des Kreises.



Meine Tätigkeiten beim NABU Siegen-Wittgenstein sind vielfältig, hierzu gehören die Entlastung des Vorstandes von seinen alltäglich anfallenden Arbeiten, die Koordination von Aktionen und Aktivitäten von vielen ehrenamtlich Aktiven, aber auch die Durchführung bestimmter Projekte.

Konkret heißt dies: Bearbeitung oder Weiterleitung von Anfragen, Versand von Info-Material und unserer Schriftenreihe sowie die Antragstellung auf Fördergelder. Ich koordine praktische Arbeitseinsätze und bin Ansprechpartnerin für unsere neu gewonnen Aktiven. In Siegen habe ich die Gründung einer Ortsgruppe initiiert, bei der Gründung haben Aktive aus Siegen, allen voran Gustav Rinder, entscheidend mitgewirkt. Außerdem kümmere ich mich um die Öffentlichkeitsarbeit, hier arbeite ich aktuell vor allem an der Aktualisierung unserer homepage, auch dies gemeinsam mit vielen Aktiven aus unserem Verband.

Eine hauptamtliche Kraft kann und will die vielen ehrenamtlichen Aktivitäten, die unseren Verband ausmachen, in keiner Weise ersetzen. Meine Aufgabe sehe ich vielmehr darin, anfallende Büroarbeiten zu übernehmen, um dem Vorstand Zeit für andere wichtige Dinge zu geben sowie (neue) Aktionen und Projekte anzuregen und zu koordinieren sowie neue Aktive einzubinden.

Auch für die Zukunft gibt es noch vieles zu tun, die Betreuung der Gernsdorfer Weidekämpfe beispielsweise. Das Naturschutzgebiet Gernsdorfer Weidekämpfe bei Wilnsdorf-Gernsdorf wird auf Antrag des NABU Siegen-Wittgenstein derzeit in großen Teilen durch die Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege (NRW-Stiftung) erworben. Die Betreuung wird zukünftig bei unserem Kreisverband liegen. Auch das Einwerben von Ressourcen, v.a. finanzieller Mittel, für die Umsetzung der Ziele des NABU-Kreisverbandes ist ein wichtiges Thema.

Eine zeitliche Verlängerung der Stelle ist nicht ausgeschlossen. Wenn die finanziellen Mittel des Kreisverbandes ausreichen, der Vorstand dies beschließt und – bei Einrichtung einer dauerhaften Stelle – dies durch die Vereinsmitglieder mitgetragen wird, würde ich gerne weiterhin für den „NABU SiWi“ arbeiten.

.....
 : Zu erreichen bin ich am besten über meine Privat-Nummer :
 : 02753 / 599001 oder über info@nabu-siwi.de. :
 : :

NABU-Beraterteam in Siegen-Wittgenstein

„Das NABU-Beraterteam ist eine Gruppe engagierter junger Aktiver im NABU. Die NABU-Berater besuchen Ihre NABU-Gruppe und zeigen Möglichkeiten auf, wie die Arbeit vor Ort verbessert werden kann. Die Gruppe setzt sich dann selbst ihre Ziele. Bei der Umsetzung begleitet und unterstützt das Beraterteam die Aktiven vor Ort.“

So stellt sich das Beraterteam in seinem Internet-Auftritt vor, und dies hörten wir auch bei der Landesvertreterversammlung im Herbst 2006. Dies könnte auch für uns interessant sein, so dachten wir, und knüpften Kontakt.

Am 13.1.07 besuchte uns Brigitta Szyska zum ersten Mal in unserer Geschäftsstelle in Siegen. Beteiligt haben sich an den Beraterteam-Treffen bisher der größte Teil des Vorstandes sowie einige weitere Personen, die zum „erweiterten Vorstandskreis“ gehören. Nachdem wir uns beim ersten Treffen gegenseitig vorgestellt und Brigitta Szyska kurz die Arbeitsweise des Beraterteams erläutert hatte, war es unsere Aufgabe, unsere Erwartungen an die Zusammenarbeit mit dem Beraterteam zu formulieren, die Stärken und Schwächen unseres Kreisverbandes zu analysieren und Ziele, die wir gemeinsam erreichen wollen, zu stecken. Für die Gruppenanalyse gliedert das NABU-Beraterteam die Arbeit in fünf Säulen, die alle für eine langfristig erfolgreiche Arbeit einer NABU-Gruppe wichtig sind. Dies sind: **Fachliche Arbeit – Umweltbildung – Kommunikation – Mitglieder – Aktive**. Es war interessant, einmal darüber nachzudenken, was bei uns eigentlich gut oder aber weniger gut läuft, interessant waren aber auch die Ergebnisse. Ein Teil davon soll hier kurz vorgestellt werden, zunächst mit dem Stand von Januar 2007:

fachliche Arbeit

Sehr positiv wurde die fachliche Arbeit des Kreisverbandes gewertet. Viele äußerst kompetente Mitarbeiter in unserem Kreisverband erheben wertvolle Grundlagendaten und setzen sich für den Arten- und Biotopschutz ein. In unserer Schriftenreihe „Beiträge zur Tier- und Pflanzenwelt des Kreises Siegen-Wittgenstein“ werden wissenschaftliche Artikel – für Fachleute ebenso wie für interessierte Laien – veröffentlicht. Der NABU schreibt Stellungnahmen zu Eingriffen in Natur und Landschaft und arbeitet im Landschaftsbeirat sowie im Jagdbeirat mit.

Umweltbildung

Gemischter sah es im Bereich der Umweltbildung aus. Positiv sind die vielen naturkundlichen Veranstaltungen, die durchgeführt werden, eine Kinder- bzw. Jugendgruppe gibt es in Erndtebrück bzw. in Niederlaasphe. Die umweltpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen fehlt derzeit jedoch weitgehend im gesamten Siegerland.

Kommunikation

Sowohl positive als auch negative Aspekte gab es auch im Bereich Kommunikation. Positiv sind die regelmäßigen Treffen in der Vereinshütte in Erndtebrück und der Stammtisch in Freudenberg-Hohenhain, das Vorhandensein einer eigenen Internetseite (www.nabu-siwi.de) mit aktuellem Veranstaltungskalender und das regelmäßige Erscheinen der Kreisverbandszeitschrift „Natur und Umwelt in Siegen-Wittgenstein“. Jedoch: die homepage ist in Teilen nicht aktuell, für die „Natur und Umwelt“ wären mehr Beiträge aus den Reihen der Mitglieder wünschenswert. Negativ fiel uns auf, dass in manchen Orten keine (+/- nahe gelegene) Ortsgruppe existiert und dass in man-

chen Orten Ansprechpartner fehlen. Unsere Pressearbeit gilt es zu intensivieren und zu verbessern.

Mitglieder

Sorgen bereitete uns die Abnahme der Mitgliederzahlen. Der NABU will Menschen mitnehmen und für das Anliegen des Naturschutzes sensibilisieren. Durch Mitglieder erhalten wir eine Lobby und gleichzeitig eine unabhängige finanzielle Grundlage, die auch für die Naturschutzarbeit nötig ist.

Aktive

Und nicht zuletzt: die Aktiven. Herausgestellt wurde die gute Arbeit des Vorstandes und vieler Experten. Auch die praktische Naturschutzarbeit im Gelände ist wichtig. Es blieb aber auch zu sagen, dass zu wenige Menschen aktiv sind und sich für die Anliegen des Naturschutzes einsetzen. Häufig bleibt viel Arbeit an wenigen Personen hängen. Manchmal war es schwierig, interessierte Personen – „Einsteiger“ – in unsere Arbeit einzubinden.

Was ist passiert seit dem?

In Siegen haben wir im Mai 2008 eine Ortsgruppe gegründet (s. eigener Artikel in diesem Heft). Hierdurch haben wir Kontakt zu interessierten Personen bekommen, die bereits aktiv geworden sind. Auch im Bereich der Umweltpädagogik werden in dieser Runde Aktivitäten geplant. Wir freuen uns, mit Prof. in Klaudia Witte eine weitere Kontaktperson zur Uni Siegen gefunden zu haben. Die Zusammenarbeit mit der Uni möchten wir gern intensivieren. In Wittgenstein konnten wir in den letzten Monaten ebenfalls einige neue Aktive gewinnen, von denen einige im Rahmen der Werbeaktion im Herbst 2007 Mitglied geworden sind, anschließend den Kontakt zum NABU gesucht haben und mittlerweile aktiv geworden sind. Durch die genannte Mitgliederwerbung haben wir knapp 500 neue Mitglieder gewinnen können (s. Bericht in der letzten Ausgabe). Die Internetpräsenz wird derzeit aktualisiert.

In Kürze geplant ist die Einrichtung einer „Jobbörse“ oder einer Börse mit „Tätigkeiten für Freiwillige“. Hierüber sollen wichtige und interessante Aufgaben an Personen vermittelt werden, die sich hierfür engagieren möchten. Dies kann – nicht nur, aber auch – als Einstieg dienen, um im Naturschutz aktiv zu werden. Mehr hierzu in einer der nächsten Ausgaben der Natur und Umwelt.

Einiges haben wir geschafft, vieles bleibt noch zu tun.

Vielen Dank an dieser Stelle einmal für all die ehrenamtlich geleistete Arbeit! Und uns allen weiterhin viel Kraft und Motivation für unsere Tätigkeiten.

TillDesign

Atelier für Grafik & Druck

Gestaltung von Drucksachen

Illustration · Bildbearbeitung

Druck und Weiterverarbeitung

Klaus Tillmanns

Hengsbachstraße 8 · 57080 Siegen

Ruf 0271 / 311381

ePost auf Anfrage



... ick hör dir trapsen

Ornithologische Glanzlichter 2007 aus dem Siegerland

Da die „Sammelberichte“ ja nur in größeren und unregelmäßigen Abständen erscheinen, ist deren Aktualität meist nicht mehr gegeben. Um diesen Mangel ein wenig auszugleichen, sollen – hoffentlich nun regelmäßig – zumindest die „interessantesten“ Beobachtungen des jeweils vergangenen Jahres mitgeteilt werden. Dazu werden allerdings die Angaben der Beobachter gebraucht, und zwar zeitnah, spätestens am Ende des Beobachtungsjahres.

Viel Spaß beim Lesen! Vielleicht werden bei dem einen oder anderen die Neugier und Lust zu eigenem Beobachten geweckt. Die Angaben sind systematisch geordnet.

Sterntaucher Am 14.1. entdeckte Reginald Scheid 1 Ex. auf der Obernau-Talsperre.

Rothalstaucher Am 23.10. hielt sich 1 Ex. auf der Breitenbach-Talsperre auf (Reinhard Becker).

Kormoran Mittlerweile keine Seltenheit mehr auf und über unseren Gewässern; die Beobachtung am von 150 über Wiedenstein nach Süden ziehender Vögel am 13.10. ist für unser Gebiet jedoch schon etwas Besonderes (Jürgen Sartor).

Silberreiher gehören in vielen Gegenden Deutschlands bereits zum „Inventar“. Dazu passt auch die Beobachtung eines Ex. am 15.12. in Junkernhees (Armin Schol).

Weißstorch Am 31.3. zogen 15 Ex. über Siegen (Hans Jürgen Volkmann). Über den Liffelder „Kurgast“ Kurt wurde ja von Dirk Manderbach ausführlich in der Siegener Zeitung berichtet – ebenso (2008) über seine neue Partnerin Gerda. Die Brut war leider erfolglos.

Kanadagans Zwischen dem 2.3. und 26.3. wurden im Heestal von verschiedenen Beobachtern 1-2 Ex. gemeldet (Gerhard Blankenstein, Frau Schneider, Dieter Wilke). Am 26.4. traf Markus Fuhrmann 2 Ex. auf dem Hammerweiher in Eichen an.

Nilgans Von dieser bundesweit in starker Ausbreitung begriffenen Art (nicht immer zur Freude der Naturschützer) registrierte Reinhard Becker am 23.10. 2 Ex. auf der Breitenbach-Talsperre.

Knäkente Diese Art bekommt man im gewässerarmen Siegerland nicht alljährlich vors Fernglas. Am 1.3. hielt sich 1 Männchen auf der Sieg in Siegen auf (Hans Jürgen Volkmann) und am 26.9. ebenfalls ein Männchen auf der Breitenbach-Talsperre (Reinhard Becker).

Zwergsäger konnten ebenfalls zweimal angetroffen werden: von Reinhard Becker am 17.3. 1 Männchen auf der Breitenbach-Talsperre und von Hans Jürgen Volkmann am 2.4. 2 Ex. auf der Obernau-Talsperre.

Fischadler Ziehende bzw. jagende Einzelvögel wurden dreimal gemeldet: am 2.4. von der Obernau-Talsperre (Hans Jürgen Volkmann), am 3.4. über Siegen (Hans Jürgen Volkmann) und – noch recht spät – am 8.5. über Werthenbach (Manuel Graf).

Baumfalke Erfreulich, dass in diesem Jahr von Dieter Amthauer, Alfred Raab und Thomas Rasche im Raum Siegen und Netphen gleich zwei Bruten nachgewiesen werden konnten.

Wanderfalke Auch diese Art brütete (mindestens) an zwei Stellen an Siegerländer Autobahnbrücken (Dieter Amthauer, Alfred Raab, Reginald Scheid u. a.).

Wachtelkönig Mittlerweile gelingen alljährlich Brutzeitbeobachtungen. Dieses Jahr mehrere in den Gernsdorfer Weide-

kämpfen (Manuel Graf, Reginald Scheid u. a.), mehrere im Wetterbachtal bei Holzhausen (Wolfgang Patt, Jürgen Sartor u. a.), drei im Gilsbachtal (Luise und Jürgen Sartor), eine bei Oberschelden (Hans Jürgen Volkmann).

Kranich Während der Kranichzug im Frühjahr gut zu beobachten war: 2.800 Ex. am 21.2. und 4.500 Ex. am 24.2. (viele haben ihre Beobachtungen gemeldet), verlief der Herbstzug eher unauffällig mit einem „Maximum“ von 1.100 Ex. am 18.10.

Rotschenkel und Kampfläufer Außer Kiebitz, Flußregenpfeifer, Flußuferläufer und Waldschnepfe machen sich Limikolen bei uns recht rar. Erwähnt seien deshalb die Beobachtungen eines Rotschenkels am 27.8. an der Breitenbachtalsperre von Reinhard Becker und von vier Kampfläufern, die am 25.8. zusammen mit Kiebitzen auf dem Siegerland-Flugplatz rasteten (Jürgen Sartor).

Ringeltaube Sie gehört ja nicht gerade zu den Raritäten. Beeindruckend war jedoch das Zuggeschehen am 20.10. Etwa 8.000 Vögel überflogen zwischen 8 Uhr und 11 Uhr die Lipper Höhe, teilweise in beachtlichen Schwärmen (Jürgen Sartor).

Schleiereule Hartmut Müller und Armin Schol melden eine Brut aus Ferndorf. Weitere bekannte Brutplätze: Freudenberg (Arnold Irle) und (jenseits der Landesgrenze) in Junkerthal (Helmut Hilpisch, Viktor Fieber).

Uhu Nun haben wir auch diese Art (wieder) als Brutvogel im Siegerland. Viele – sehr viele! – konnten die erfolgreiche Bodenbrut im Raum Siegen bestätigen.

Brachpieper Am 25.8. zogen 5 Ex. über die Lipper Höhe (Jürgen Sartor).

Rotkehlpieper Von dieser seltenen Pieperart gelangen auch in diesem Jahr auf der Lipper Höhe wieder zwei Nachweise ziehender Einzelvögel am 14.10. und 20.10. (Jürgen Sartor).

Bachstelze Erwähnenswert sind zwei Winterbeobachtungen von Einzeltieren am 14.1. von Markus Fuhrmann in Stendenbach und am 31.12. in der Kläranlage Kreuztal von Armin Schol.

Nachtigall Am 26.4. hörte Reginald Scheid 1 Ex. in Wilgersdorf, und am 6.5. hielt sich 1 Ex. den ganzen Vormittag über am Ortsrand von Gosenbach auf (Dieter Amthauer, Jürgen Sartor).

Zilpzalp Wie bei manchen anderen Zugvögeln häufen sich die Winterbeobachtungen. Dazu passt die Feststellung eines Zilpzalps von Markus Fuhrmann am 8.12. in Stendenbach.

Blaumeise Am 17.10. zogen mind. 120 Ex. über die Lipper Höhe (Jürgen Sartor).

Pirol Nicht alljährlich kann man dieser Art bei uns begegnen. Erwähnenswert deshalb die Beobachtung von Hans Jürgen Volkmann am 10.5. im Weidenauer Tiergarten.

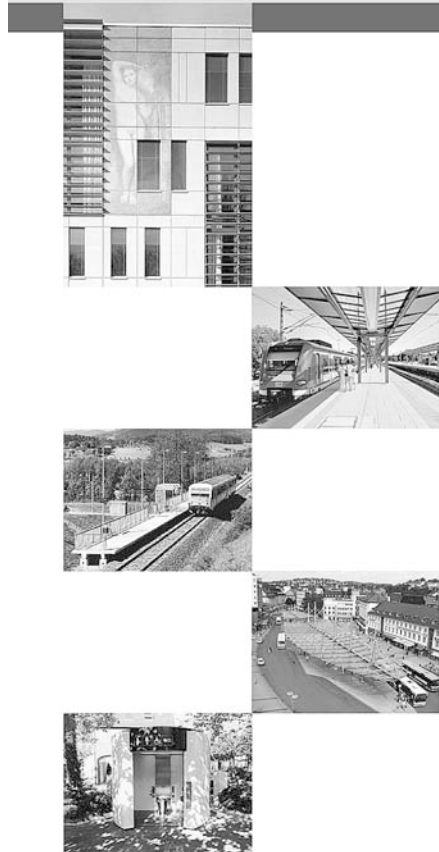
Tannenhäher Auch in diesem Jahr konnten wieder größere Flugbewegungen auf der Lipper Höhe festgestellt werden: 25 Ex am 31.8. (Volker Hartmann); maximal 16 Ex. am 11., 14. und 19.10. (Jürgen Sartor).

Bergfink Mind. 900 Ex. zogen am 25.3. über Holzhausen (Gerrit Rohleder, Jürgen Sartor).

Fichtenkreuzschnabel In diesem Jahr ist es offensichtlich an mehreren Stellen zu Bruten gekommen. Am 2.5. beobachtete Jürgen Sartor eine Kopulation auf dem Pfannenbergskopf an der Grenze zwischen Eisfeld und Neunkirchen; an derselben Stelle sah Dieter Amthauer am 30.6. 18 Kreuzschnäbel (3 Männchen, 4 Weibchen, 11 Jungvögel). Brutverdacht bestand nach Dieter Amthauer ebenfalls in der Nähe des Seelbacher Weihers (26.5.) und bei Niederhäuslingen (3.6.).

Jürgen Sartor, NABU





Bedarf erkennen, Ideen verwirklichen und Lösungen in Systeme umsetzen: Darauf haben wir die Schwerpunkte unserer Arbeit gelegt.

Seit über 110 Jahren setzen wir mit der Qualität unserer Arbeit Maßstäbe. Der Schutz unserer Umwelt steht dabei im Vordergrund - und dies in allen unseren Unternehmensbereichen:

- Hochbauen
- Produkttechnik
- Gleis- und Ingenieurbau

Hering Bau GmbH & Co. KG
 Unternehmensgruppe
 Neuländer 1 – Holzhausen
 57299 Burbach
 Tel.: 0 27 36 / 27-0
 Fax: 0 27 36 / 27-1 09
 gruppe@hering-bau.de
 www.hering-bau.de

Jetzt beraten lassen:
Sparkassen-Finanzkonzept
• Altersvorsorge • Vermögen • Sicherheit

Gut, wenn man auf der sicheren Seite ist. Die Versicherungen der Sparkasse.

 **Sparkasse
Siegen**

Wollen Sie wissen, auf welcher Seite Sie stehen? Durch eine individuelle Analyse erhalten Sie ein maßgeschneidertes Versicherungspaket, damit Sie nicht nur gegen alle Gefahren, sondern auch gegen unnötige Versicherungen geschützt sind. Mehr dazu in Ihrer Geschäftsstelle.
Sparkasse Siegen: Hierzulande echt starke Partner.